

tenstein-Archives als Depots benützt, ebenso der Keller bei der Bibliothek. Nach dem «Münchener Frieden» im September 1938<sup>12</sup> wurde die Bergung wieder aufgehoben, die Galerie eingeräumt und wieder öffentlich zugänglich gemacht. Aus dem Schloss Feldsberg<sup>13</sup> in Mähren hatten wir die Kupferstichsammlung, die im zweiten Stock des Schlosses untergebracht war, nach Sternberg<sup>14</sup> in Nordmähren geborgen. Der Transport wurde per Bahn durchgeführt, im Schloss Sternberg hatte man einen trockenen Keller für diesen Zweck adaptieren lassen.

Die Polenkrise, der bevorstehende Überfall Deutschlands auf Polen, der am 1. September 1939 zum Zweiten Weltkrieg führen sollte, hatte sich während des Augusts sehr verschärft. Wenn auch diesmal der Gefahrenherd von Wien weiter ent-

fernt war, trugen wir uns trotzdem im August 1939 mit neuen Bergungsplänen. Damals bestand die Idee, die Burg Liechtenstein bei Mödling in Niederösterreich als Bilderdepot auszubauen. Dieses starke Bauwerk wäre mit grösseren Eingängen zu versehen gewesen, Klimaanlage wären errichtet worden, die Fenster- und Türöffnungen sollten splittersicher verbaut werden. Dieser Plan musste fallen gelassen werden, als eine beim Denkmalamt veranlasste Erkundigung ergab, dass das Heer in der Nähe der Burg eine Fliegerabwehrstellung erbauen wolle. Während in der Galerie die Bilder bereits für einen Abtransport vorbereitet wurden, dachte man dann daran, einen grossen und gewölbten Parterreräum im Palais Alserbachstrasse<sup>15</sup> als Bergungsraum in Verbindung mit den Räumen, die im Galeriepalais zur Verfügung standen, zu ad-



Schloss Feldsberg (Mähren) war ein geeigneter Bergungsort, jedoch wurden die Parterre-Räume 1940 vom Militär beschlagnahmt

Auch auf Schloss Sternberg (Mähren) war fürstliches Kunstgut gelagert, das jedoch 1944 verloren ging

Pläne zur Errichtung eines Depots in der Veste Liechtenstein bei Mödling mussten storniert werden

